



Fasnacht

Der Fasnachtsgottesdienst in der Pfarrei St. Mauritius Emmen findet dieses Jahr ohne Guggenmusik statt. Ein Besuch lohnt sich trotzdem. Seite 2

Sonderbeilage

Die mittleren Seiten dieses Pfarreiblatts sind der Fastenzeit – der Vorbereitungszeit auf Ostern – gewidmet. Seiten 5 bis 12

Fastenopfer 2021

Die vier Emmer Pfarreien unterstützen gemeinsam das Projekt «Guatemala – das ersehnte Land ist nah». Seiten 6 und 11

Klimagerechtigkeit

Die weltweite Klimaproblematik fordert, dass alle einen Beitrag leisten. Seiten 5 bis 10, 14 und 15



Auch im Kleinen lässt sich Reichtum entdecken, wenn man genau hinschaut. Foto: RitaE, pixabay

Weniger ist mehr

Weniger ist mehr – diese Redewendung stellt zunächst eine unsinnige Aussage dar, kann doch im Alltagsverständnis weniger nicht gleich mehr sein.

Im ursprünglichen Sinn dieser sprachlichen Konstruktion soll die Aussage stehen, dass ein Weniger besser sei als ein Mehr. Dieser bewusst gesetzte sprachliche Widerspruch regt zum Nachdenken an.

Alternativer Lebensstil

In schwierigen Zeiten fühlen sich der Boden, auf dem die Menschen stehen, das Umfeld, in dem sie sich bewegen, und die Beziehungen zu Menschen besonders brüchig und kostbar an. Die menschliche Natur sucht verlässliche und lebensfreundliche Strukturen, welche Sicherheit und Stabilität garantieren. Mehr zu haben und dabei weniger zu sein, scheint einem oberflächlichen Lebensstil eigen zu sein.

Gibt es Alternativen? Kann weniger tatsächlich auch mehr sein?

Selbstbewusst und bescheiden

Die Fastenzeit lädt ein, dieses Weniger, was auch mehr sein kann, selbstbewusst und selbstkritisch zu hinterfragen. Gibt es Lebensbereiche, welche mit weniger materiellen und egozentrischen Mitteln gestaltet werden können, ohne dabei an Lebensqualität zu verlieren? Der Antrieb für solche Fragen, für ein reifes Selbstbewusstsein wächst aus dem Bewusstsein der Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft.

Hinwendung zur Schöpfung

Die geistige Vorbereitung auf das Osterfest bedeutet folglich nicht eine Abkehr von der Welt, sondern eine Hinwendung zu sich selbst und zur ganzen Schöpfung. Daraus erwächst eine Haltung, welche mit gegenseitigem Respekt

sowie der gemeinsamen Verantwortung gegenüber der Welt gefestigt wird. Mehr denn je kann weniger mehr sein an Beziehung, Austausch, Glauben, Hoffnung, und Liebe. Möge der göttliche Geist das menschliche Herz mit Bescheidenheit stärken, um das Kostbarste, was der Mensch sein kann, zu schützen: ein geliebtes Kind Gottes in der Gemeinschaft der Menschheitsfamilie.

Kurt Schaller



Kurt Schaller ist Pastoralraumpfarrer.

Kontakt

Pfarrei Emmen

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
Telefon 041 552 60 10
pfarrei.emmen@
kath.emmen-rothenburg.ch
www.kath.emmen-rothenburg.ch

P. Uwe A. Vielhaber, Pfarradministrator
Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin
Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarreizentrum

Kirchfeldstrasse 10, 6032 Emmen
Reservierungen: 041 552 60 17
Hauswart/Sakristan: Hubert Bühler

Pfarreisekretariat

Brigitte Stücheli
Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch
und Donnerstag, 08.00–11.30
Dienstag, 13.30–16.30

Gottesdienste

Sonntag, 14. Februar

09.45 Wortgottesfeier mit Kommunion
zum Faschnachtssonntag

Gabe: Diözesanes Kirchenopfer
12.00 Eucharistiefeier der MCPL

Mittwoch, 17. Februar

Aschermittwoch
19.00 Eucharistiefeier; Spendung
des Aschenkreuzes

Donnerstag, 18. Februar

09.15 kein Gottesdienst

Sonntag, 21. Februar

1. Fastensonntag
09.45 Eucharistiefeier
Gabe: Fastenopfer-Projekt
12.00 Eucharistiefeier der MCPL

Donnerstag, 25. Februar

09.15 Eucharistiefeier

In sämtlichen Gottesdiensten gilt Mas-
kenpflicht (ab 12 Jahren) und es dürfen
maximal 50 Personen teilnehmen.

Maskerade



Corona bedeutet Maskenpflicht – nicht nur an der Fasnacht. Foto: B. Stücheli

Der Fasnachtsgottesdienst vom Sonntag, 14. Februar, um 09.45 in der Pfarrkirche St. Mauritius Emmen findet dieses Jahr ohne Guggenmusik statt, jedoch mit einer gereimten Predigt. Hier ein kleiner Vorgeschmack.

Kaum ist das «Stille Nacht» gesungen, / die Weihnachtslieder ganz verklungen / dröhnt es Humbätera, / die Fasnachtstage sind jetzt da. / Zur Fasnacht gehört, dass man sich kostümiert. / Für ein paar Tage ungeniert / will man einmal wer anderer sein, / drum schlüpft man in Verkleidungen rein, / mas-

kiert sich, damit einem keiner kennt / wenn man verkleidet durch die Gassen rennt. / Doch dieses Jahr ist alles anders, / weil jeder mit Maske durch die Gegend wandert. / Eine christliche Art einander zu schützen, / wird jedoch diesmal gar nichts nützen. / Es empfiehlt sich keinesfalls, freundlich zu denken / und die getragene Maske weiterzuschicken. / Es ist besser, sich an Jesus zu wenden / mit der Bitte, die Ursache dieser Maskerade zu beenden. / Dies, kurz vor der Zeit zum Büssen / mit allerbesten Fasnachtgrüssen.

Gabriela Inäbnit

III. Cyrill und Methodius

Am 14. Februar feiert die Kirche das Fest der Slawenapostel Cyrill und Methodius; die Bischöfe und Glaubensboten werden seit der Erhebung durch Johannes Paul II. im Jahr 1980 als Schutzpatrone Europas angerufen.

Der Gedenktag der heiligen Cyrill und Methodius, der Slawenapostel aus dem 9. Jahrhundert, erinnert an den inneren Zusammenhang von Mission und Sprache. Will das Wort Gottes in die Herzen der Menschen kommen, muss es in der Mutter-

sprache Wurzeln fassen. Dessen waren sich die beiden Brüder bewusst.

Einheit von Sprache und Kultur

Wo immer sich Getaufte aufmachen, um den Menschen das Evangelium zu verkünden, sollen sie die Botschaft in die Kultur und Sprache der Menschen übersetzen. «Denn», so sagt das 2. Vatikanische Konzil, «wer sich zu einem anderen Volk begeben will, muss dessen Erbe, Sprache und Brauchtum hochachten».

P. Uwe A. Vielhaber

Rosenkranzgebet

Donnerstag, 25. Februar, 08.45 in der Pfarrkirche St. Mauritius Emmen

Pfarreistatistik 2020

sb. Die Zahlen der Pfarreistatistik fürs letzte Jahr liegen vor (in Klammern finden sich die Angaben zum Jahr 2019):

Taufen

Kinder aus der Pfarrei 10 (17)
davon in anderer Pfarrei getauft 5 (8)
aus anderen Pfarreien getauft 6 (14)

Erstkommunion

Pfarreien Emmen und St. Maria 29 (40)

Firmung

Pfarreien Emmen und St. Maria 17 (15)

Trauungen

0 (2)

Beerdigungen

Verstorbene aus der Pfarrei 50 (34)

davon auswärts beigesetzt 13 (11)

aus anderen Pfarreien beigesetzt 22 (12)

Kirchenaustritte 31 (39)

Kircheneintritte 0 (4)

Kondolenzkarten

Ein grosses Sortiment an Kondolenzkarten ist im Pfarreisekretariat erhältlich.

Osterkerzen für zu Hause

Heimosterkerzen können das ganze Jahr für fünfzehn Franken im Pfarreisekretariat bezogen werden.

Agenda

Spendung Aschenkreuz

Mittwoch, 17. Februar, 19.00

Pfarrkirche St. Mauritius

Abgesagter Anlass

Frauenbund und KAB Emmen

Sonntags-Treff

Sonntag, 21. Februar, 11.30

Kontakt

Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
Telefon 041 552 60 30
pfarrei.santamaria@
kath.emmen-rothenburg.ch
www.kath.emmen-rothenburg.ch

P. Uwe A. Vielhaber, Pfarradministrator
Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin
Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarreizentrum

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
Reservierungen: 041 552 60 36
Hauswart/Sakristan: Roger Amstutz

Pfarreisekretariat

Brigitte Steiner, Karin Köchli
Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch
und Donnerstag, 13.30–16.30
Dienstag und Freitag, 08.00–11.30

Gottesdienste

Freitag, 12. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Samstag, 13. Februar

18.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Gabe: Diözesanes Kirchenopfer

Sonntag, 14. Februar

08.30 Eucharistiefeier der MCLI

10.00 Eucharistiefeier der MCLI

Dienstag, 16. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Mittwoch, 17. Februar

Aschermittwoch

19.30 Eucharistiefeier der MCLI;

Spendung des Aschenkreuzes

Freitag, 19. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Samstag, 20. Februar

1. Fastensonntag

18.00 Eucharistiefeier; Vorstellung
des Fastenopfer-Projektes «Guatemala
– das ersehnte Land ist nah»

Gabe: Fastenopfer-Projekt

Sonntag, 21. Februar

08.30 Eucharistiefeier der MCLI

10.00 Eucharistiefeier der MCLI

Dienstag, 23. Februar

09.15 Wortgottesfeier mit Kommunion

Mittwoch, 24. Februar

18.30 Eucharistiefeier der MCLI

Hl. Messe mit Aschenkreuz



Das Aschenkreuz ist ein Zeichen für den Beginn der Busszeit. Foto: H. Bühler

Die Pfarreiseelsorgenden P. Uwe A. Vielhaber und Gabriela Inäbnit laden am Aschermittwoch – am Beginn der Fastenzeit – die Pfarreangehörigen von St. Maria und St. Mauritius Emmen sowie alle Interessierten zum Empfang des Aschenkreuzes in der Eucharistiefeier am Mittwoch, 17. Februar, um 19.00 in die Pfarrkirche St. Mauritius Emmen ein.

pu. Der Aschermittwoch konfrontiert die Gläubigen radikal mit ihrer Sterblichkeit und daraus folgend mit der Frage nach Gott. Was für eine Beziehung haben die Menschen zu Gott? Das Evangelium spricht davon, dass sie Gebet,

Fasten und Almosengeben im Verborgenen tun sollen, damit sie dies nur aus Liebe zu Gott tun. Denn im Verborgenen sind die Menschen allein mit Gott so wie auch letztlich in der Todesstunde.

Wandlungsprozess

Der Aschermittwoch dient Christinnen und Christen als Anfangsimpuls für den vorösterlichen Wandlungsprozess: Ihnen wird an diesem Tag Asche aufgelegt, als Zeichen der Umkehr und Busse. Aus dem Feuer genommen, steht die Asche für Wandlung ins Leben hinein, für die Zuwendung zum Licht – also zum Leben, das Gott schenkt.

Fasten – dreifacher Gewinn

Fasten in den 40 Tagen vor Ostern kann ein Gewinn sein.

gk. Wenn in der Zeit vor Ostern bewusst auf etwas verzichtet wird, erlebt man später die Osterfreude mit Leib und Seele, wenn man sich diese Dinge dann wieder gönnt. Wenn die Menschen ihre Alltagsgewohnheiten überdenken und in der Fastenzeit bewusst etwas ändern, entstehen Freiräume und

neue Einsichten, vielleicht sogar eine Gotteserfahrung?

Wenn man in der Fastenzeit solidarisch mit Menschen ist, welche Not leiden, und zum Beispiel ein Projekt des Fastenopfers unterstützt, ist dies ein Gewinn für andere.

Die Corona-Pandemie zwingt die Menschen, auf vieles zu verzichten. Dies kann auch eine Chance sein.

Rosenkranzgebet

Jeden Freitag, 08.40 in der Pfarrkirche St. Maria

Rosenkranzgebet der MCLI

Jeden Freitag, 19.30 in der Pfarrkirche St. Maria

Todesfall

28. Jan. Hilda Elisabeth Stalder (1935)

Gaben

1./2. Jan. Epiphanie-Opfer	129.10
9. Jan. Epiphanie-Opfer	128.95
16. Jan. Blaues Kreuz Schweiz	63.70
23. Jan. Kovive Schweizer Kinderhilfswerk	123.20
29. Jan. Krebsliga Schweiz	260.70
31. Jan. Caritas Luzern	92.95

Osterkerzen

Die von der Jubla gefertigten Osterkerzen können das ganze Jahr für fünfzehn Franken im Pfarreisekretariat bezogen werden.

Kondolenzkarten

Eine neue Auswahl an Kondolenzkarten der Aktion zöndhölzli ist im Pfarreisekretariat erhältlich.

Agenda

Spendung Aschenkreuz

Mittwoch, 17. Februar, 19.00

Pfarrkirche St. Mauritius Emmen

In der Eucharistiefeier wird das Aschenkreuz gespendet.

Abgesagte Anlässe

Seniorentreff – Mittagessen

Donnerstag, 25. Februar, 12.00

Handarbeitstreff

Freitag, 26. Februar, 13.30–16.30

Kontakt

Pfarrei Gerliswil

Gerliswilstrasse 73a, 6020 Emmenbrücke
Telefon 041 552 60 20
pfarrei.gerliswil@
kath.emmen-rothenburg.ch
www.kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer
John Vara, Kaplan
Matthias Vomstein, Diakon
Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarreizentrum

Schulhausstrasse 4, 6020 Emmenbrücke
Reservierungen: 041 552 60 20
Hauswart/Sakristan: Fredi Marbach

Pfarreisekretariat

Corneliamaaria Vögeli und Sandra Mollet
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag,
08.00–11.30 und 13.30–16.00

Gottesdienste

Freitag, 12. Februar

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 14. Februar

08.00 Eucharistiefeier

10.00 Eucharistiefeier

Gabe: Diözesanes Kirchenopfer

13.30 Eucharistiefeier der MKSH

Dienstag, 16. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Mittwoch, 17. Februar

19.00 Eucharistiefeier; Spendung

des Aschenkreuzes

Gabe: Casa Farfalla

Freitag, 19. Februar

18.30 Eucharistiefeier

Samstag, 20. Februar

17.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 21. Februar

10.00 Eucharistiefeier

Dreissigster für Ruth Schumacher

Gabe: Fastenopfer-Projekt

Dienstag, 23. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Mittwoch, 24. Februar

09.15 Wortgottesfeier mit Kommunion;

Gedächtnis Frauengemeinschaft

Gerliswil

12.30 Besinnung um halb eins

Fasnacht



Momentaufnahme Luzerner Fasnacht 2020. Foto: S. Mollet

Die Fasnacht mit ihren Bräuchen ist vielfältig und äusserst bunt, je nach Region und lokaler Tradition ganz unterschiedlich.

mv. Das hat etwas Anarchisches an sich; das macht sie auch so sympathisch. Alles, was sonst das ganze Jahr an Konventionen und gutbürgerlicher Ordnung gilt, wird in der «fünften Jahreszeit» auf den Kopf gestellt.

Vom Sinn des Unsinn

«Was man doch eigentlich nicht macht», erntet Applaus und Gelächter. Und dies ist wohl der Grundzug für die närrische Zeit:

einmal König sein oder wie verrückt den Hexentanz auf der Strasse aufführen. In jedem Unsinn steckt ein (tieferer) Sinn. Und über den Unsinn richtig lachen können – auch über sich selbst – das befreit.

Das rote Herz

Die närrische Freude passt heuer auch zum Fasnachtssonntag, dem 14. Februar. Denn es ist das Fest der Liebenden und des heiligen Valentin. Im 3. Jahrhundert waren die Christen eine verfolgte Minderheit. Doch Valentin traute junge Paare nach christlichem Ritus. Wegen seiner Glaubens-treue erlitt er das Martyrium.

Eine Zeit der Erneuerung

Die Fastenzeit unterbricht den Lebensrhythmus und öffnet den Blick für das Wesentliche. Das Aschenkreuz ist Eingangstüre in diese Zeit.

ju. Die österliche Busszeit, die am Aschermittwoch beginnt, ist nicht nur eine aussergewöhnliche Zeit, bei der viele besonders an reduziertes Essen denken. Vielmehr ist es eine Einladung, auf das gesamte Leben zu schauen und den Blick nach innen zu richten.

Asche als Zeichen

Das Aschenkreuz kann das äusserliche Zeichen zum inneren Nachdenken sein. Mit dem Rat Jesu, auf solche äusserlichen Merkmale zu verzichten, werden Fasten, Gebet und Teilen von jedem Showcharakter befreit und bekommen eine eschatologische Komponente: Der Mensch ist nur Staub und doch zur staublosen Ewigkeit bestimmt. Die Gottesdienste zum Aschermittwoch finden in Gerliswil um 19.00 und in Bruder Klaus um 19.30 statt.

Rosenkranzgebet

Schooswaldkapelle:

Montag und Freitag, 15.00

Pfarrkirche Gerliswil:

Freitag, 17.45–18.15

Jahrzeiten

Samstag, 20. Februar, 17.30:

Pfarrresignat Wilhelm Schmid, Eltern, Geschwister und Anverwandte; Erna und Herbert Pollinger-Zuber und Söhne Alexander und Armin

Mittwoch, 24. Februar, 09.15:

Katharina Candreia-Habermacher

Todesfälle

2. Jan. Walter Bucher (1941)

Elisabeth Brunner (1933)

4. Jan. Domenica Possastrino (1931)

5. Jan. Agnes Feierabend-Willimann (1928)

Louis Schumacher (1929)

7. Jan. Hildegard Jans-Schwegler (1938)

Esther Katharina Rast-Zberg (1929)

14. Jan. Katharina Schütz-Pfäffli (1930)

Taufe

24. Jan. Viktor Mazzoleni

Gaben

1. Jan. Notschlafstelle Luzern 322.25

3. Jan. Epiphanieopfer 231.65

10. Jan. Solidaritätsfonds für Mutter und Kind 176.35

17. Jan. Sozialwerk Novizonte 213.10

24. Jan. Pro Infirmis 271.70

31. Jan. Caritas Luzern 370.75

Beichtgespräch

In der Pfarrkirche Gerliswil besteht die Gelegenheit zum Beichtgespräch.

Weitere Auskünfte erteilt gerne das Pfarreisekretariat.

Rosenkranzgebet

Freitag, 17.45

Pfarrkirche Gerliswil

Das Gebet nährt und stärkt die Glaubensgemeinschaft. Das Rosenkranzgebet ab 17.45 in der Pfarrkirche Gerliswil wird mit der Intention gebetet, für die Pfarreien Gerliswil und Bruder Klaus sowie für den Pastoralraum gute personelle Entscheidungen zu treffen.



emmer pfarreien

Sonderbeilage im Pfarreiblatt Nr. 3 / 2021 – Fastenzeit – die Zeit von Aschermittwoch bis Ostern

Klimagerechtigkeit

Klimagerechtigkeit ist das Thema der ökumenischen Kampagne 2021. Schon 1989 stellten wir in der ökumenischen Kampagne fest, dass die Zeit drängt. Heute müssen wir sagen: Jetzt ist der letzte Moment, um zu handeln, sonst droht die Katastrophe – insbesondere für Länder des globalen Südens. Wir fordern Klimagerechtigkeit – jetzt. In verschiedenen Elementen der ökumenischen Kampagne wird mit der Idee eines Drehbuches gespielt. Schreiben Sie mit uns am Drehbuch für eine bessere Zukunft.

Herzlichen Dank, dass Sie auch in diesem Jahr die Kampagne mittragen!

*Mischa von Arb
Kampagnenkoordinator
Fastenopfer und Brot für alle*



Junge Frau im Senfblumenfeld – eine Erinnerung an den Garten Eden oder Augenwischerei? Foto: E. Strunk, pexels

Fastenopfer-Unterlagen

Während der Fastenzeit sind in den Pfarrkirchen Stellwände mit ausführlichen Berichten und Informationen zum diesjährigen Fastenopfer-Projekt aufgestellt. Fastenkalender mit Einzahlungsscheinen, Säckli und Meditationsheften zum neuen Hungertuch liegen ebenfalls auf. Ein Auszug aus dem diesjährigen Fastenkalender liegt diesem Pfarreiblatt bei und kann herausgelöst werden.

Die gesammelten Kollekten kommen dem Projekt «Guatemala – das ersehnte Land ist nah» zugute.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität und Unterstützung!

Die vier Emmer Pfarreien

**Spenden nimmt dankbar entgegen:
Fastenopfer
6002 Luzern
PC 660-19191-7**

Beunruhigende Klima-Jugend

Bewegendes beginnt meist im Verborgenen und Kleinen. Das biblische Bild des Senfkornes gehört dazu. Das Senfkorn, eines der kleinsten aller Körner, keimt in der Erde und wächst zu einem Baum heran, auf dem die Vögel des Himmels ihren Platz finden. Das nachhaltig handelnde Bewusstsein des Menschen beginnt auch nicht in grossartigen Erklärungen. Die Erkenntnis, dass die Schöpfung einmalig und kostbar ist, wächst in den Herzen der einfachen und erdverbundenen Menschen. Das Wissen darum ist schon lange da und im Laufe der Geschichte gab es immer wieder Aufbrüche, welche diese Sorge und Verantwortung lauthals propagierten.

Es begann mit Schulstreiks

Greta Thunberg, eine jetzt 18-jährige junge Frau aus Schweden,

und die von ihr initiierten «Schulstreiks für das Klima» standen am Anfang einer nun globalen Bewegung namens «Fridays for Future». Bestimmt möchte ihr Buch mit dem Titel «Ich will, dass ihr in Panik geratet!» etwas von der unbestimmten Wut oder gar Zukunftsangst junger Menschen beschreiben und damit aufrütteln. Am virtuellen Weltwirtschaftsforum von Davos waren nebst der Corona-Pandemie die Sorge um die Klimaveränderungen und soziale Gerechtigkeit weitere wichtige Traktandenpunkte.

Generationengerechtigkeit

Von der sogenannten Klima-Jugend werden Männer und Frauen an der Spitze von Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur herausgefordert, ihre Konzepte zu überdenken. Denn die Anliegen der jungen Menschen

gehen uns alle etwas an. Wir alle stehen in der Verantwortung. Es ist an der Zeit, nicht nur «grün-angehauchte» Lippenbekenntnisse abzugeben, sondern im Sinne der Generationengerechtigkeit zum Wohle aller zu handeln. Es ist an der Zeit.

Sinn der Fastenzeit

Die Fastenzeit kann theologisch als die «Kairos-Zeit» benannt werden. Sie ist die richtige Zeit, um auf die innere Stimme des Herzens zu hören und umzukehren zum Wohle der Weltgemeinschaft. Wir tun dies für unsere Kinder und Kindeskinde von morgen. Auch sie haben ein Recht auf eine intakte Schöpfung als Garten Eden.

*Kurt Schaller,
Pastoralraumpfarrer*

Projekt «Guatemala – das ersehnte Land ist nah»

Im Rahmen der «Kampagne 21 von Fastenopfer und Brot für alle» unterstützen die vier Emmer Pfarreien dieses Jahr ein Projekt in Guatemala. Es ist ein ökologisches Projekt für Bauern und Bäuerinnen, die von Klimakatastrophe und Ausbeutung durch Grossgrundbesitzer und Konzerne betroffen sind.

In früher einmal fruchtbaren Gegenden Guatemalas, dem bevölkerungsreichsten Land in Zentralamerika, leidet die indigene Bevölkerung heute oft Hunger. Wegen dem Klimawandel haben grosse Trockenheit und dann wieder Wirbelstürme mit verheerenden Überschwemmungen zugenommen, was den Anbau von Mais, Bohnen und Kaffee erschwert. Mit dem geringeren Ertrag ihrer Felder können sie zudem die Märkte in der Stadt nicht mehr bedienen, wo die Menschen auch wegen Corona oft hungern. Noch schlimmer ist das sogenannte «land grabbing». Aus Gewinnsucht der Reichen werden Kleinbauern von ihren Äckern vertrieben, um Platz zu schaffen für Bergbauprojekte oder Monokulturen mit Ölpalmen und Zuckerrohr.

Sehen und handeln

Die Hilfe durch das Fastenopfer setzt bei der Kultur der Indigenen an. Gemeinsam denken sie über ihre Weltanschauung des «buen vivir» nach und suchen einen Weg, wie sie ihren «guten Lebensstil» in der heutigen Welt leben können. Sie lernen, Ungerechtigkeit zu benennen und die Umsetzung ihrer Visionen selbstbewusst in die Hand zu nehmen. Doch dabei brauchen sie Unterstützung. Als Folge der Klimaerwärmung müssen ihre traditionellen Anbaumethoden mit neuen agrarökologischen Ansätzen ergänzt werden. Und sie brauchen Hilfe von einheimischen Juristen, um sich gegen Landraub zu wehren. Denn die Mächtigen, unterstützt



Die vom Staat geförderten Bergbauprojekte und Monokulturen von Ölpalmen oder Zuckerrohr gefährden die Umwelt. Sie haben zur Folge, dass die Bevölkerung von ihrem Land vertrieben wird. Fotos: T. Goethe, bfa

von korrupten Beamten, reagieren oft mit massiver Gewalt, wenn die Bevölkerung mit neu erworbenem Selbstvertrauen ihre Rechte auf das ihnen zustehende Land, auf Schulen und Gesundheitszentren einfordert.

Agrarökologischer Anbau

Der oft durch Brandrodung zerstörte Wald muss wieder aufgeforstet werden, damit die verwurzelte Erde Wasser für Trockenperioden zurückhalten kann und Starkregen die Böden nicht mehr wegschwemmt. Für genügend Wasser in Trockenperioden sind zudem die Quellen besser zu schützen. Und es braucht Alternativen zur industriellen Landwirtschaft mit dem Saatgut von Grosskonzernen, das den Einsatz von Pestiziden und künstlichem Dünger erfordert, was die Fruchtbarkeit der Böden vermindert und die Biodiversität als Lebensgrundlage zerstört.

Ziel des Guatemalaprojekts vom Fastenopfer ist, dass über 1000 Familien mit neuen ökologischen Methoden ihre Böden verbessern und damit die Produktion von Nahrungsmitteln so weit erhöhen,

dass sie selbst nicht mehr Hunger leiden und auf dem Markt etwas Geld verdienen können. Zudem sollen 25 Dörfer genügend und sauberes Wasser erhalten.

Recht auf das eigene Land

In der Verfassung und in Gesetzen ist der indigenen Bevölkerung ihr Land garantiert. Aber die oft korrupten Politiker fördern den Bergbau durch Grosskonzerne und die Monokulturen der Gross-

grundbesitzer, weil diese Ausbeutung kurzfristig Geld aus den reichen Ländern verspricht. Auf grossen Landflächen wird von wenigen Grossgrundbesitzern für den Export angebaut: Baumwolle, Bananen, Kaffee, auch Zuckerrohr und Palmöl, das teilweise sogar als Biokraftstoff verschwendet wird. Will die arme, oft wenig gebildete Bevölkerung ihre Rechte

Fortsetzung Seite 11, Spalte 1



Die durch den Klimawandel erschwerten Anbaubedingungen für Bäuerinnen und Bauern zeigen sich z.B. beim Anbau von Gemüse, Mais oder Kaffee.



17.2.–19.2.21

Was schreiben Sie in Ihr Drehbuch des Lebens?

Liebe Leserin, lieber Leser

Jeden Tag aufs Neue füllen wir die noch leeren Seiten in unserem «Drehbuch des Lebens» mit Routinen und Alltagstätigkeiten wie aufstehen, pendeln, arbeiten und einkaufen. Das Schöne, die Freude und auch die Ruhe kommen oft zu kurz.

Die Passionszeit bietet die Chance, innezuhalten und die Pflichten und den Stress bewusst gegen Momente einzutauschen, die den Blick weiten und uns guttun. Geben Sie Ihrem «Drehbuch des Lebens» doch einmal bewusst eine neue Richtung, indem Sie Szenen ändern und auch mal eine neue Perspektive einnehmen.

Zum Beispiel jene von Menschen im globalen Süden, deren «Drehbuch des Lebens» oft mitgeschrieben wird von Hunger, Armut, Ungerechtigkeit und vermehrt von den lebensbedrohlichen Folgen des Klimawandels. Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen, dass es im Leben der Menschen in unseren Projekten eine Kehrtwende zum Besseren gibt. Herzlichen Dank.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Fastenzeit.

J. Pestalozzi

Jeanne Pestalozzi
Stiftungsratspräsidentin
Brot für alle

R. Dumont

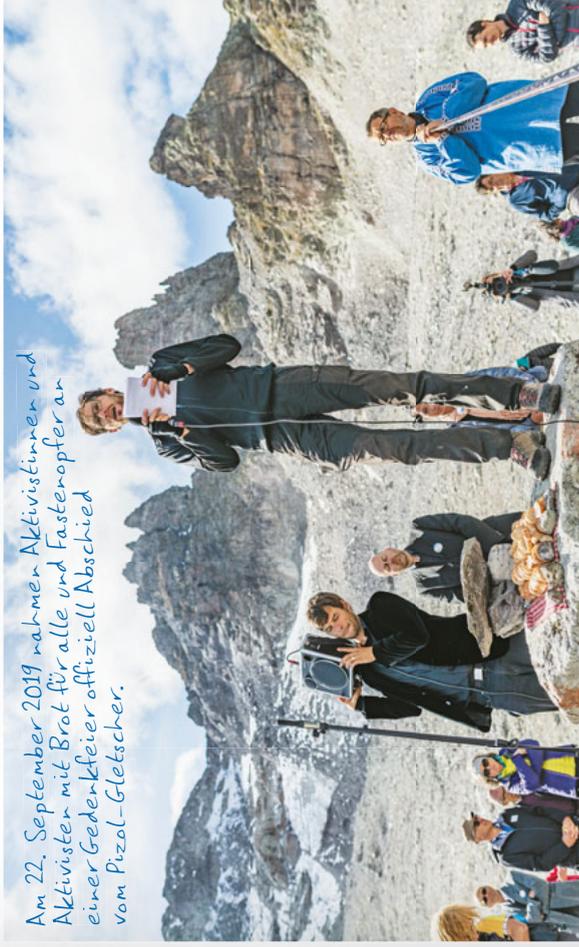
Raymond Dumont
Präsident
Partner sein

+ *Felix Gmür*

Bischof Felix Gmür
Stiftungsratspräsident
Fastenopfer

Szene 1: Erde und Menschheit in Gefahr

Drehort: Pizol-Gletscher



Am 22. September 2019 nahmen Aktivistinnen und Aktivisten mit Brot für alle und Fastenopfer an einer Gedenkfeier offiziell Abschied vom Pizol-Gletscher.

So schreiben Sie mit am Drehbuch:

Notieren Sie, was Ihnen bezüglich Klimawandel Sorgen bereitet.



-
-
-
-
-
-
-

Der Klimawandel ist längst in der Schweiz angekommen. Ein Hitze-rekord jagt den nächsten. Bauern und Bäuerinnen müssen im Sommer per Helikopter Wasser auf die Alpweiden fliegen lassen, damit ihr Vieh nicht verdurstet. Gletscher schmelzen rasant: *sterben ganz*

Weltweit hat nachweislich bereits ein Massensterben von Flora und Fauna eingesetzt. In einigen Jahrzehnten könnten bis zu drei Viertel aller Tierarten verschwinden sein, weil sich ihr Lebensraum zu schnell verändert oder zerstört wurde. Werden bald Mini-Drohnen die Bestäubung übernehmen müssen, weil es keine Insekten mehr gibt? Wird unsere Nahrung aufgrund von zunehmenden Dürren dereinst auf Algenfarmen im Meer wachsen? Und was wird aus uns Menschen?

grets

* Klimaaktivistin Greta Thunberg, 2019 am WEF in Davos

Szene 3: Verkehrte Interessen

Drehort: Parlament



«Es muss doch mehr als alles geben»

Mehr als aufstehen, arbeiten, essen, einschlafen. Mehr als das, was in der Zeitung steht. Mehr als Machtkämpfe und Eitelkeiten. Aber auch mehr als Initiativen, Unterschriften sammeln, Plakate hochhalten. Mehr als Meeresspiegel messen und Klimagrafiken zeichnen. Und vor allem mehr als verzweifeln. Gott will in uns geboren werden. Das schreibt Dorothee Sölle in ihrem Buch. Dann wird es mehr als alles. Die Welt ist nicht genug. Komm, Heiliger Geist.

Die Politik müsste jetzt entschieden handeln, um den Klimawandel und seine dramatischen Folgen noch aufzuhalten. Auf der einen Seite ist das unpopulär, denn das Leben von uns allen würde sich dadurch ändern: *müssen!*

Auf der anderen Seite stehen Eigeninteressen und Profit: Solange man mit Kohle, Erdöl, Erdgas, Verbrennungsmotoren, Kreuzfahrtschiffen, Flugreisen, Massentierhaltung und in vielen anderen klimaschädlichen Bereichen noch Geld verdienen kann, wird es immer Politikerinnen und Politiker, Lobbyistinnen und Lobbyisten sowie Unternehmen geben, die wirksame Klimaschutzmassnahmen zu verhindern wissen. Während sich wenige bereichern, wird unser **Globus mit voller Kraft voraus an die Wand gefahren.**

Das müssen wir verhindern!

So schreiben Sie mit am Drehbuch:

- Fragen Sie Ihre Pensionskasse, wie sie Ihre Gelder investiert.
- Unterschreiben Sie (Online-)Petitionen für mehr Klimaschutz.
- Wählen Sie Politikerinnen und Politiker, die sich für den Klimaschutz einsetzen.
- Eigene Idee:

Ihre Bank und Ihre Lebensversicherung



-
-
-

Interkonf

Drehtage 13.3.–14.3.21

Szene 4: Auftritt der Heldinnen und Helden

Drehort: Arbeitsweg

Ein Klimaheld auf zwei Rädern auf dem Weg zur Arbeit.

Hand



Tolle vegane Rezepte gibts zum Beispiel auf eat-this.org

Es braucht uns alle, um die globale Erwärmung zu bremsen – auch Sie. Diese «alltäglichen» Heldentaten lohnen sich fürs Klima:

- Mit dem ÖV oder dem Velo pendeln, wann immer es geht. So reduzieren Sie Ihren Klimagasausstoss im Schnitt um 10 Prozent. *Vor allem Fleisch!*
- Weniger tierische Produkte essen: Der ökologische Fussabdruck von Veganer/innen ist 40 Prozent kleiner als jener von Fleischesser/innen, der von Vegetarier/innen 24 Prozent.
- Auch weniger heizen nützt dem Klima sehr. *Jedes Grad weniger spart zudem 6% Heizkosten!*

Welcher Klimatyp sind Sie? Finden Sie es heraus, z.B. unter stadt-zuerich.ch/2kw-rechner

Schreiben Sie mit am Drehbuch:

Mit welcher Heldentat werden Sie die Umwelt schützen?



«Das können Sie beitragen: Werden Sie Klimaheldin oder Klimaheld»*

Der diese Drache, den wir dafür bezwingen müssen, ist der bequeme innere Schweinehund. Wer ihn besiegt, darf sich wahrhaft Held oder Heldin nennen. Man kann sich allerdings auch mit ihm anfreunden. Und ihn die Freude an der Nachhaltigkeit lehren, am Regionalen, an der Solidarität mit Mensch und Natur. Ist man dar eine Klimaheldin oder ein Klimaheld? Oder einfach ein Mensch, der seinen Boden gefunden hat?

Drehtage 20.3.–21.3.21

Szene 5: Happy End?

Drehort: Klima-Demo

Unpolitische Jugend? Von wegen.



Millionen von – überwiegend jungen – Menschen gingen in den vergangenen Jahren auf die Strasse, um Regierungen endlich dazu zu bewegen, den Klimawandel zu bekämpfen. Eine ihrer Hauptforderungen lautet: «System change, not climate change.» Sie wünschen sich eine Welt, in der nicht das Geld regiert, sondern der Respekt vor allen Lebewesen und der Natur. In der jeder Mensch genug zum Leben hat.

«Systemwandel, nicht Klimawandel»

Wussten Sie, dass die Mobilisierung von 3 bis 5 Prozent der Bevölkerung reicht, um ein System mit friedlichen Mitteln zu verändern? In der Schweiz wären das weniger als eine halbe Million Menschen: Sind Sie bei der Rettung unserer Erde dabei?

Schreiben Sie Ihren eigenen Klimaschutz-Slogan:



«Wir schwänzen unsere Lektionen, um euch eine zu verpassen!»

Die Fridays-for-Future-Demonstrationen haben die Gesellschaft aufgeteilt. Die Jungen halten sich nicht länger an die Spielregeln. Sie schwänzen die Schule, rotten sich zusammen, schreien laut. Prophetinnen und Propheten waren immer schon unbequem. Sie rufen die Revolution aus, keine neue Verfassung. Für ihre Visionen braucht es nun gesetzliche Fundamente. Weniger spektakulär, aber umso wichtiger. Unsere Aufgabe heute für übermorgen.

Klima-gerecht

Palmsonntag

28.3.21

Wer hat Tränen für sie?

MOVIE NIGHTS

Auf einer Eselin reitet er in die Heilige Stadt ein. «Gelobt sei, der kommt!», rufen sie ihm zu. «Bring sie zum Schweigen», rufen die anderen. Jesu Antwort: «Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien.» Der Schrei der Steine, wo Menschen schweigen! Stille danach, nachdenkliche Stille. Sie hält nicht lange an. Die Geschichte stürzt unaufhaltsam dem Ende zu. Die

Heilige Stadt Gottes wird zerstört, und kein Stein bleibt auf dem anderen. Jetzt schon weint Jesus seine Tränen über das Schicksal der Stadt. Jerusalem war nicht die letzte der zerstörten Städte. Hiroshima in Japan, Daraa in Syrien, Beira in Moçambique... Städte, in denen kein Stein auf dem anderen blieb. Wer hatte Tränen für sie? Wer hat ihren Schrei gehört?

Gründonnerstag

1.4.21

Wer hütet die Hähne?

«Darauf krähte der Hahn. (...) Und er ging hinaus und weinte bitterlich» (Mt 26,74b; 26,75b). Petrus, der Jünger, der Freund, der Verräter: Er sitzt am Feuer im Hof der Machthaber. Die Träume sind verloren, er will überleben, mehr nicht. Und so verrät er den Freund und Meister – dreimal. Ich bin's nicht, sagt er der Magd, die ihn erkennt. Ich bin's nicht, damit habe ich nichts zu tun,

ich distanziere mich davon, sagt der Verrat. Petrus verrät – und er weint bitterlich. So menschlich ist der Verräter, dass er noch Tränen und ein Gewissen hat. Das ist nicht selbstverständlich unter Verräterinnen und Verrätern, unter denen, die weggehen, verschweigen, weglaufen, übersehen und beschönigen. Sie hören keine Hähne. Sie bleiben mit sich im Reinen und haben keine Tränen.

Karfreitag

2.4.21

Kennen Sie Geschichten, in denen das Leben dem Tod einen Streich spielt?

«Der Vorhang des Tempels riss von oben bis unten entzwei, die Erde bebte und die Felsen barsten» (Mt 27,51). Das ist zu erwarten, wenn einer stirbt: Dass das Leben erstarrt, dass die Steine steinern bleiben und die Toten tot. Tote werden begraben und Gräber geschlossen. Der Tod dieses einen aber ist das Ende des Laufes aller Dinge.

Das Leben ist das Erbe dieses Todes. Keine Wassergräben sollen sich mehr über Ertrinkenden schliessen. Die steinernen Herzen sollen schmelzen wie Wachs. Die Toten erhalten Gastrecht unter den Lebenden. Kein Vorhang trennt mehr die Einheimischen von den Fremden. Es ist das Ende des natürlichen Laufes der Dinge!

Ostersonntag

4.4.21

Wo wohnt die Hoffnung?

«Er geht euch nach Galliläa voraus; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat» (Mk 16,7), so sagte es eine jünglingshafte Gestalt den drei Frauen, die am frühen Ostermorgen zum Grab gingen, um Jesus zu salben. Nicht in alle Welt sollen sie gehen, und nicht nach Jerusalem. In Galliläa werden sie ihn sehen, im Galliläa der Widersprüche, im

Galliläa der Fischer, Handwerkerinnen, Erwerbslosen und Prostituierten. Dort, wo alles begonnen hat, dort werden sie ihm begegnen. Die Brücke von Galliläa zu unserer Welt ist leicht zu schlagen. Die Osterbotschaft schickt uns in unsere Welt, ins Galliläa unseres Alltags. Hier ist der Ort unserer Bewährung, der Ort unserer Hoffnung.

Fortsetzung des Artikels «Guatemala – das ersehnte Land ist nah» von Seite 6

Fasten befreit zum Leben

gegen die Mächtigen durchsetzen, braucht sie die Hilfe von Juristen und Menschenrechtsaktivisten.

Das Guatemala-Projekt hat weiter als Ziel, dass 40 Dorfgemeinschaften ihre Rechte auf eigenes Land und genügend sauberes Wasser bei den Behörden durchsetzen können. Damit beauftragt werden Fachanwälte von «Tzuul Taq'a», einer Partnerorganisation des Fastenopfers.

Das Vorbereitungsteam Fastenzeit mit Delegierten der Pfarrerräte und Seelsorgenden hat sich einstimmig zur Unterstützung des Projekts «Guatemala – das ersehnte Land ist nah» ausgesprochen. Die gesammelten Spenden sollen Menschen in Guatemala darin unterstützen, ihren Lebensraum vom ersehnten Land zu verwirklichen. «Klimagerechtigkeit – jetzt!» fordert, dass gerade marginalisierte Menschen, die unter der Klimaerwärmung leiden, heute erfahren, was Gott seinem Volk versprochen hat, als er die Israeliten aus der Unterdrückung befreite: «Ein Land, in dem Milch und Honig fließen», also ein Leben in Fülle.

Für das Vorbereitungsteam
Aktion Fastenopfer 2021:
Markus Kappeler

Fastenopfer stellt Projekt vor

Ein Vertreter des Hilfswerks wird am ersten Fastensonntag das Projekt «Guatemala – das ersehnte Land ist nah» im Rahmen des Gottesdienstes vorstellen:

Samstag, 20. Februar, 18.00
Pfarrkirche St. Maria

Sonntag, 21. Februar, 10.00
Pfarrkirche Bruder Klaus

Weitere Informationen sind zu finden an/bei den Stellwänden in den Pfarrkirchen respektive auf der Webseite www.kath.emmen-rothenburg.ch



Das MISEREOR-Hungertuch 2021/2022 «Du stellst meine Füße auf weiten Raum» von Lilian Moreno Sánchez. © MISEREOR

Ab dem Aschermittwoch werden wiederum die «Hungertücher» die Pfarrkirchen zieren. Was auf den ersten Blick wie «Gekritzeln» aussieht, ist einen zweiten, längeren Blick wert.

Der gebrochene Fuss sticht in diesem dreiteiligen Bild ins Auge. Als Grundlage diente der Künstlerin Lilian Moreno Sánchez ein Röntgenbild. Es zeigt den Fuss eines Menschen, der im Oktober 2019 in Chile gegen die soziale Ungleichheit im Land demonstrierte und dabei verletzt wurde. Dieser Fuss steht für die Verletzlichkeit der Menschen, aber auch für die Verletzlichkeit der Systeme, in denen wir uns bewegen.

Verletzlichkeit, Verwundbarkeit

Die Corona-Krise hat eindrücklich gezeigt, wie das Fundament der Gesellschaft oder das, was wir dafür hielten, schnell ins Wanken gerät. Die Schöpfung als Summe und Grundlage allen Lebens ist seit Längerem durch die Klimaerwärmung bedroht. Dabei zeigt sich, dass wir Menschen nebst unserer eigenen Verletzlichkeit auch andere verletzen können. Gerne

geht vergessen, dass die Verwundbarkeit von Natur und Mensch in gegenseitiger Abhängigkeit steht und eine intakte Schöpfung die Voraussetzung für gesundes Leben ist. Im Bild kommt mit den goldenen Blumen und Nähten zum Ausdruck, dass wir nicht im Leiden verharren sollen, sondern gerufen sind, Wege in den weiten Raum der Solidarität, der Hoffnung und der Liebe zu gehen.

Künstlerin

Lilian Moreno Sánchez, geboren 1968 in Buin/Chile, studierte Bildende Kunst in Santiago de Chile. Mitte der Neunzigerjahre erhielt sie ein Stipendium in München. Seither lebt und arbeitet sie in Süddeutschland. Ihre Kunst kreist um Leid und dessen Überwindung durch Solidarität und verarbeitet die Erfahrungen während der chilenischen Militärdiktatur.

www.morenosanchez.com

Zum «Hungertuch»

Die Altarverhüllung durch ein «velum templi» (Tempelvorhang) gehörte zum mittelalterlichen Brauchtum. Während der Fastenzeit verbarg dieses Tuch das Geschehen am Altar vor den Augen der Gläubigen. Das Verbergen der Wandlung von Brot und Wein war ein Fasten mit den Augen und wurde ergänzt durch das Fasten mit den Ohren (weder Glocken noch Orgelmusik). Gleichzeitig entwickelte sich eine reiche Bebilderung der Fastentücher. Denn diese dienten der anschaulichen Verkündigung für die des Lesens unkundigen Bevölkerung. Im Rahmen der ökumenischen Kampagne 1976 wurde das erste neuzeitliche Hungertuch vorgestellt. Dabei ging es den Hilfswerken vorrangig um ein neues Verständnis von Mission als Dialog zwischen reichen und armen Kirchen aus unterschiedlichen Religionen und Kulturen. Die Fastenzeit sollte eine Bussezeit sein, eine Umkehr zum Teilen sowohl materieller Gaben (Entwicklungszusammenarbeit) wie auch spiritueller Erfahrungen und Impulse.

Auszug aus der Rede von
Toni Bernet-Strahm, 2013

Man sieht nur mit dem Herzen gut

Anfang März sind Interessierte wiederum zum gemeinsamen Fasten respektive zum Heilfasten eingeladen.

fs. Mit einigen Fragen zum persönlichen Nachdenken zur Geschichte des kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupéry werden Walter Amstad und Franziska Stadler die Heilfastenwoche gestalten. Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden diese Gedanken zu Beginn der Heilfastenwoche in schriftlicher Form erhalten. Im nächsten Jahr wird die Fastengruppe hoffentlich wieder zusammen auf den Weg gehen können und dann dazu auch einzelne Aspekte der Geschichte aus theologischer und tiefenpsychologischer Sicht betrachten sowie anschauen können, was sie in ihr Leben hineinsagen kann.

Heilfasten

Dies ist eine Einladung an alle Fasteninteressierten zu einem «ganzheitlichen Fasten» mit Körper und Geist, Leib und Seele. Sie



Illustration zur Geschichte «Der kleine Prinz» von Antoine de Saint-Exupéry. Foto: Pixabay

ist eine Starthilfe zum Verzicht, zur Einkehr und Umkehr, ein Weg, um sich selbst und seine Bedürfnisse wieder zu entdecken und unterscheiden zu lernen, was Leib und Seele wirklich brauchen. Sie ist eine Herausforderung, bei sich selbst anzufangen.

Individuelle Betreuung

Aufgrund der vom Bundesrat erlassenen Schutzmassnahmen sind

persönliche Treffen der Interessierten und/oder Mitfastenden leider nicht möglich. Alternativ bieten wir Ihnen jedoch Folgendes an: Walter Amstad oder Franziska Stadler werden während der Fastenwoche mit Ihnen per WhatsApp, Telefon oder E-Mail Kontakt aufnehmen. Geben Sie dazu bitte Ihre Kontaktdaten an. Wenn Sie noch nie gefastet haben, aber interessiert

sind, an dieser Erfahrung teilzuhaben, sind Sie eingeladen, sich an Franziska Stadler zu wenden. Sie ist Theologin und Erwachsenenbildnerin und hat über 20 Jahre Erfahrung im Leiten von Fastengruppen. Sie ist erreichbar unter Telefon 079 348 56 29 oder per E-Mail an franziska.stadler@pfarrei-rothenburg.ch.

Anmeldung zur Fastenwoche im Alltag

vom Freitag, 26. Februar bis Freitag, 5. März

Name, Vorname:

Adresse:

E-Mail: Telefon:

Ich weiss, dass es ein Fasten für Gesunde ist. Ich halte mich für gesund (oder habe mich mit meinem Arzt/meiner Ärztin besprochen) und übernehme die Verantwortung.

Datum:

Unterschrift:

Bitte senden Sie die Anmeldung bis Mitte Februar an:

Röm.-kath. Pfarramt St. Barbara

Franziska Stadler

Flecken 34, 6023 Rothenburg

oder per E-Mail an: franziska.stadler@pfarrei-rothenburg.ch

Stärkung für den Alltag

Einen Moment zur Ruhe kommen. Loslassen. Abschalten und auf andere Gedanken kommen. Neue Impulse, Perspektiven für das Leben erhalten. Wer wünscht sich das nicht in diesen unsicheren Zeiten!?

Die fünfteilige Reihe «Besinnung um halb eins» möchte Sie mit verschiedenen Anregungen durch die Fastenzeit begleiten. Texte zum Nachsinnen, meditative und entspannende Musik und Momente der Stille sollen für den Alltag stärken.

Die Fastenzeit ist die Zeit der Einkehr, des Innehaltens und vielleicht auch der Innenschau. Wie geht es mir? Was stärkt mich, was brauche ich? Was kann ich loslas-

sen, wohin führt mich mein Weg? Die fünf Besinnungen beginnen jeweils um 12.30 und dauern etwa eine halbe Stunde. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Röbi Pally

Besinnung um halb eins

jeweils mittwochs, 12.30–13.00 in der Pfarrkirche Gerliswil, am 24. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März. Die Besinnung wird von Katechet*innen geleitet.



Kontakt

Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke
Telefon 041 552 60 40
pfarrei.bruderklaus@
kath.emmen-rothenburg.ch
www.kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer
John Vara, Kaplan
Matthias Vomstein, Diakon
Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Hans Bättig, mitarbeitender Priester
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarreizentrum

Hinter-Listrig 1a, 6020 Emmenbrücke
Reservierungen: 041 552 60 40
Hauswart/Sakristan: Robi Schmidlin

Pfarreisekretariat

Lisbeth Scherer, Regula Meier
Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch
und Donnerstag, 08.00–11.30 und
13.30–17.00
Dienstag und Freitag, 08.00–11.30

Gottesdienste

Samstag, 13. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis
17.00 Wortgottesfeier mit Kommunion
Gabe: Diözesanes Kirchenopfer

Sonntag, 14. Februar

19.00 Wochenstart-Gottesdienst
Thema: Jesus, das Gegenüber
der Menschen

Mittwoch, 17. Februar

Aschermittwoch
19.30 Eucharistiefeier; Spendung
des Aschenkreuzes
Gabe: Casa Farfalla, Emmenbrücke

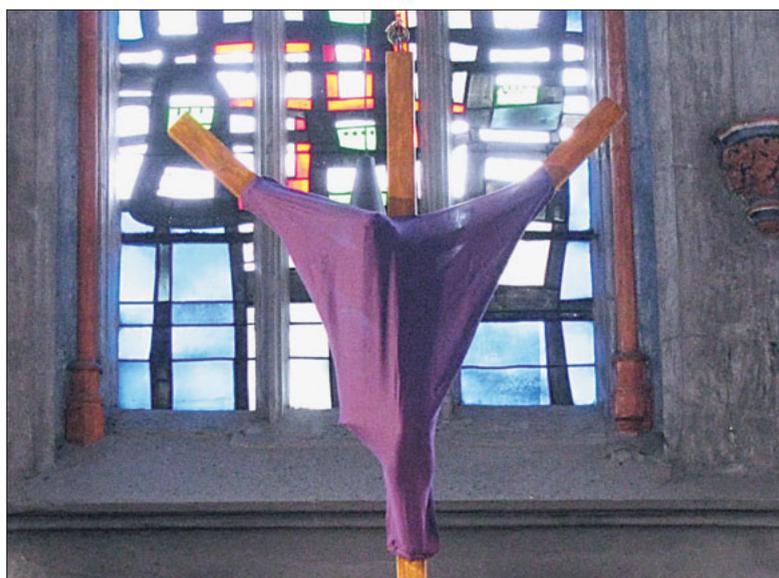
Sonntag, 21. Februar

1. Fastensonntag
10.00 Eucharistiefeier; Vorstellung
des Fastenopfer-Projektes «Guatemala
– das ersehnte Land ist nah»
Gabe: Fastenopfer-Projekt

Mittwoch, 24. Februar

09.15 Wortgottesfeier mit Kommunion
Geburtstags-Dank-Gottesdienst

Quadragesima – Fastenzeit



Mit den Augen fasten, mit dem Herzen sehen. Foto: P. Kane, Image

Die österliche Fastenzeit ist eine 40 Tage dauernde Vorbereitung auf Ostern. Von Aschermittwoch bis Ostern geht es darum, sich zu besinnen, zu beten und Busse zu tun.

uz. Quadragesima (das Wort ist lateinisch und bedeutet «Vierzigste» – Vierzig-Tage-Zeit) ist der älteste Name für die «Fastenzeit» oder «Österliche Busszeit». Die Zahl 40 erinnert an die 40 Jahre Wüstenwanderung des Volkes Israel, an die 40 Tage, die Moses vor dem Bundschluss auf dem Berg Sinai verbrachte, an die 40 Tage Wüstenwanderung des Propheten Elija und an das 40-tägige Fasten Jesu vor seinem öffentlichen Wirken. Von Aschermittwoch bis Ostern kommen 40 Tage zustande, weil Karfreitag und Karsamstag, die zwar auch schon zu den Drei Österlichen Tagen gehören, mitgezählt werden, nicht aber die Sonntage (an ihnen wurde nicht gefastet).

Inhaltlich ist die Vierzig-Tage-Zeit ursprünglich von der Taufvorbereitung der Katechumenen und der Vorbereitung der Büsser auf die Wiederversöhnung bestimmt. Mit beiden Gruppen zeigten sich die Gemeinden durch Fasten, vermehrtes Gebet und Almosen solidarisch. Gläubige unterstützen gerade in dieser Zeit karitativ tä-

tige Werke wie zum Beispiel das Fastenopfer durch Spenden. Fastenopfer-Projekt 2021 des Pastoralraumes: Guatemala – das ersehnte Land ist nah.

Zeichen der Fastenzeit

Liturgische Zeichen der «Vierzig Tage» sind der Verzicht auf Gloria und Halleluja, die Kirchenglocken bleiben stumm, die Farbe violett als Zeichen der Trauer und Busse (Kreuzverhüllung ab 5. Fastensonntag), ein Verzicht auf Festlichkeit, etwa in der musikalischen Gestaltung und im Blumenschmuck (Quelle: Herder-Lexikon).

Gottesdienste und Feiern

Die Pfarrei Bruder Klaus beginnt die Fastenzeit am Aschermittwoch, 17. Februar, um 19.30 mit dem Gottesdienst und Auflegung der Asche. Am 1. Fastensonntag, 21. Februar wird um 10.00 das Fastenopfer-Projekt von Fastenopfer und Brot für alle vorgestellt. Am Donnerstag, 25. März findet um 14.00 die Buss- und Versöhnungsfeier in der Pfarrkirche statt und im Familiengottesdienst zu Palmsonntag, 28. März, um 10.00 vollziehen die Gläubigen nach, wie Jesus auf dem Esel unter Jubel in Jerusalem einzog, bevor er in der Karwoche leiden und sterben musste.

Live-Stream

Gottesdienste werden zusätzlich in den Pfarreisaal übertragen oder können per Live-Stream mitgefeiert werden. Der Link ist auf der Webseite abrufbar.



Todesfälle

19. Jan. Josefa Esther Garcia Alvarez (1950)
24. Jan. Georges Schwegler-Niffeler (1935)

Pfarreistatistik 2020

Is. Die Zahlen der Pfarreistatistik für das letzte Jahr liegen vor (in Klammern finden sich die Angaben 2019):

Taufen	19 (10)
Erstkommunion	30 (30)
Firmung	12 (28)
Ehen in Bruder Klaus	0 (0)
Todesfälle	21 (20)
davon Beerdigungs-Gottesdienste in Bruder Klaus	10 (10)
in Gerliswil	11 (10)
Kirchenaustritte	37 (43)
Kircheneintritte	0 (0)

Agenda

Mütter-/Väterberatung

Montag, 22. Februar, 13.30–16.30
Pfarreizentrum Bruder Klaus
Anmeldung: Montag bis Freitag,
08.00–11.00, Telefon 041 208 73 33

Mittagstisch – Take-away

Dienstag, 23. Februar, 11.30–12.15
Es besteht die Möglichkeit, Äplermagronen mit Apfelmus und ein Dessert für 10 Franken liefern zu lassen. Das Essen wird zwischen 11.30 und 12.15 nach Hause gebracht. Bitte das Geld passend in einem Umschlag bereithalten. Anmeldungen bis Dienstag, 16. Februar beim Pfarreisekretariat, Telefon 041 552 60 40, E-Mail: pfarrei.bruderklaus@kath.emmen-rothenburg.ch

Abgesagter Anlass

Jass-Nachmittag

Mittwoch, 24. Februar
Pfarreizentrum Bruder Klaus

Kontakt Rothenburg

Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg
Telefon 041 280 13 28
sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch
www.kath.emmen-rothenburg.ch

David Rügsegger, Gemeindeleiter
Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin
Claudia Ernst, Leitende Katechetin
Irène Willauer, Pastorale Mitarbeiterin

Pfarreisekretariat

Monika Wigger, Esther Häfliger
Öffnungszeiten (voraussichtlich bis
Ende Februar):
Montag, Freitag: 13.30–17.00
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,
08.00–11.00

Gottesdienste

Samstag, 13. Februar

18.30 Eucharistie

Sonntag, 14. Februar

10.00 ökumenischer Gottesdienst
Gabe: Philipp-Neri-Stiftung

Aschermittwoch, 17. Februar

09.00 Wort und Kommunion
mit Spendung des Aschenkreuzes
19.00 Wort und Kommunion
mit Spendung des Aschenkreuzes

Donnerstag, 18. Februar

18.00 Wort und Kommunion, Bertiswil

Samstag, 20. Februar

18.30 Wort und Kommunion

Sonntag, 21. Februar

10.00 Wort und Kommunion

Gabe: Fastenopfer

Mittwoch, 24. Februar

09.00 Wort und Kommunion

Fasnachtsgottesdienst mit Anmeldung

Am Sonntag, 14. Februar laden P. Christian Lorenz und der reformierte Pfarrer Andreas Baumann herzlich ein zum Fasnachtsgottesdienst. Dieses Jahr zwar leider ohne Guuggenmusik-Begleitung, aber trotzdem mit kakaphonischen Klängen. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich: 041 280 13 28 oder sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch
Anmeldeschluss:
Freitag, 12. Februar, 17.00

Klimagerechtigkeit jetzt!



Klimawandel: Es ist fünf vor zwölf – Zeit zu handeln. Nicht nur für Staaten, auch für uns selbst. Foto: G. Altmann, pixabay

Die weltweite Klimaproblematik ist nicht zu übersehen. Die Medien, die Wissenschaft, insbesondere auch die Klimajugend sagen uns eindringlich: Die Natur steht vor dem Kollaps. Es ist fünf vor zwölf, mindestens. Was tun? Die Politik tut sich schwer, auch weil wir alle uns schwer tun.

Die Fastenzeit ruft seit jeher zur Besinnung auf, zur Umkehr, heute dringender denn je zur Bewahrung der Schöpfung. Fastenopfer und Brot für alle postulieren: «Klimagerechtigkeit – jetzt!» und setzen diese gesellschaftliche Forderung damit auch in einen religiösen Kontext.

Eine Gewissenserforschung

Beginnen wir bei Adam und Eva, bei Mann und Frau im Paradies. Sie sind nackt. Sie haben nichts voneinander zu verbergen. Sie leben in Einheit mit der Natur und sich selbst, also auch mit Gott. Doch der Sündenfall kommt in aller Härte. Es ist die Überheblichkeit des Menschen, der nicht Geschöpf sein will, sondern sein eigener Gott. Der masslose Mensch, der sich nicht mehr den Gesetzen der Schöpfung verpflichtet fühlt, sondern nur noch dem eigenen Ego, dieser Mensch vertreibt sich selbst aus dem Paradies. Er wird vom Nutzer zum Ausbeuter der Schöpfung.

Die Bibel ist voller Geschichten von menschlicher Überheblichkeit. Heute erhalten wir die Quittung vor allem wegen unserer Überheblichkeit gegenüber der Natur: Klimaerwärmung, Vergiftung von Wasser und Erde, Zerstörung der Biodiversität und damit der Lebensgrundlagen.

Fastenzeit ist eine Zeit der Gewissenserforschung. Jetzt ist eine Gewissenserforschung so dringend wie nie: Was ist mein persönlicher Anteil an der Klima-Katastrophe, was der systemische Anteil unserer reichen Schweiz?

Schuld bekennen, Reue zeigen

Der unersättliche Lebensstil der westlichen Zivilisation ist die zentrale Ursache der heutigen Umweltprobleme. Die Natur kann sich, von selbstherrlichen Menschen übernutzt, nicht mehr regenerieren. In der Schweiz verbrauchen wir dreimal mehr Ressourcen als für die Natur erträglich wäre. Bereits Mitte Mai haben wir alle Jahres-Ressourcen verbraucht, die der Schweiz zustehen würden. Ab Mitte Mai leben wir auf Kosten anderer Erdteile oder der nachfolgenden Generationen, was die Klimajugend mit Recht lautstark anklagt. Gestehen wir diese Schuld ein, ohne billige Entschuldigung. Schuld sind nicht die Umstände, denen wir uns nicht entziehen können,

schon gar nicht die anderen oder die weltweite Überbevölkerung. Die Schweiz produziert pro Kopf dreimal mehr Treibhausgas als der globale Durchschnitt, sogar fünfzigmal mehr als Menschen in Tansania. Es ist unleugbar: Je reicher und konsumfreudiger, desto schädlicher ist der Mensch auch für die Umwelt. Es ist Zeit, Busse zu tun, sich ökologisch zu bessern.

Ökologische Umkehr

Busse kommt sprachlich von «bessern» und hat im religiösen Kontext nichts mit der Strafe zu tun, welche die Polizei straffälligen Autofahrern aufbrummt. Auch nichts mit den Vaterunsern, die zu beten als Busse für Sünden vom Beichtvater auferlegt wurden. Das II. Vatikanische Konzil hat Busse als «Metanoia», als Sinneswandel und Umkehr zum Bessern erkannt. Die Fastenzeit wurde zur österlichen Bussezeit erklärt, also zur Zeit, in der wir uns besinnen und einen neuen Lebensstil finden sollen. Auch Papst Franziskus ruft immer wieder zu einem neuen Lebensstil auf, im Detail ausgeführt in seiner Enzyklika «Laudato si» zur ökologischen Umkehr. Es ist spät, aber noch nicht zu spät.

Versöhnung mit der Schöpfung

Wie lässt sich in ökologischer Umkehr von unseren Umweltsünden

ein neuer, nachhaltiger Lebensstil finden? Drohfinger und Moralpredigten, neue Gesetze und Androhung von Strafe, das mögen wichtige Rahmenbedingungen sein. Aber allein damit wird niemand wirklich zur Umkehr gebracht. Der Mensch braucht für ein neues Verhalten positive Anregungen. Er muss erfahren, dass ein umweltverträglicher Lebensstil lustvoll sein kann. Wer Zeit gewinnen will zum Lesen oder Studieren, der fährt nicht Auto, sondern Zug! Wer Landschaften mit allen Sinnen erleben will, der wandert oder fährt Velo. Der Mensch muss überzeugt sein, dass von Klimagerechtigkeit die Marginalisierten dieser Welt profitieren, aber auch er selbst ein gesünderes Leben lebt. Kurz gesagt: Klimagerechtigkeit muss uns glücklicher machen. Alte Gewohnheiten müssen abgelegt und ein neuer Lebensstil will eingeübt sein. Die Fastenopferkampagne 2021 gibt dazu zahlreiche

Impulse, die man auf der Webseite «www.sehen-und-handeln.ch» findet.

Beginnen wir persönlich einen neuen Lebensstil heute und nicht morgen. Das 5-R-Prinzip (Text nebenan) zeigt uns nachhaltiges Konsumverhalten auf. Kaufen wir langlebige, regionale und biologische Produkte. Das Klima retten wir nur, wenn fossile Brennstoffe verschwinden: kein Auto, wo die Alternative Zug oder Velo möglich ist; Ferienreisen ohne Flugzeug; Wohnraum nicht überheizen... Die Auseinandersetzung mit «Klimagerechtigkeit – jetzt!» kann im wahrsten Sinne des Wortes eine fruchtbare österliche Busszeit werden im Sinne einer ökologischen Umkehr, die zur Versöhnung mit Gott, mit sich selbst und den Menschen weltweit führt – besonders auch mit der Schöpfung.

Markus Kappeler,
Pfarreiratspräsident St. Maria



Schwimmflosse mit Hinweis: «Bitte hinterlassen Sie Ihre Fussabdrücke, nicht Ihren Abfall. Danke.» Foto: SatyaPrem, pixabay

KlimaGespräche

Das eigene Leben auf einen klimafreundlichen Kurs zu bringen, ist nicht einfach. Im Kurs KlimaGespräche werden an insgesamt sechs Abenden die eigenen Gewohnheiten in Bezug auf Wohnen, Mobilität, Ernährung und Konsum und deren Folgen fürs Klima analysiert und konkrete Lösungen erarbeitet. Gleichzeitig werden auch innere Prozesse (Motivation, Ängste usw.) beleuchtet, die eine langfristige Verhaltensänderung erschweren.

Die Kursabende finden im Pfarreizentrum St. Maria, Emmenbrücke, statt, sofern es Corona zulässt, ab März und sonst später.

Für weitere Informationen sowie die Anmeldung beim Fastenopfer siehe unter www.sehen-und-handeln.ch/klimagespraech

5-R-Prinzip des Konsums



Mit nachhaltigem Verhalten etwas Gutes für sich selbst, die anderen und die Schöpfung tun, fühlt sich gut an. Foto: Anncapictures, pixabay

Weltweite Probleme müssen weltweit gelöst werden. Tatsächlich kann jedoch auch der oder die Einzelne einen kleinen Beitrag leisten. Denn wie heisst es so schön? Viele Tropfen höhlen den Stein! Wie's geht? Die 5-R-Regel kann dabei helfen.

uh. Ursprünglich stammt die Methode aus der Zero-Waste-Bewegung und soll helfen, Abfall zu reduzieren. Die «R» stehen dabei für:

Re-think

Überdenken Sie Ihr Handeln. Suchen Sie nach nachhaltigen Alternativen zum Herkömmlichen. Brauchen Sie wirklich neue Kleider? Muss der Pulli oder die Jeans neu sein oder lässt sich auch im Second-Hand-Shop etwas finden?

Beim Einkauf der Lebensmittel lassen sich eigentliche Perlen finden, wenn man sein Augenmerk auf Regionales und Saisonales richtet.

Re-duce

Reduzieren Sie nicht nur Ihren Abfall, sondern auch Ihren Konsum. Das heisst nicht, dass man auf alles verzichten soll. Aber was bewusst eingekauft oder gebucht wird, macht in der Regel auch

mehr Freude. Auch Dinge zu teilen statt immer zu besitzen, ist eine Methode, um seinen Konsum zu reduzieren – fast ganz ohne Verzicht.

Re-use

Für praktisch alles gibt es heute ein umweltfreundliches Pendant. Indem wir wiederverwendbare Artikel bevorzugen, reduzieren wir den Abfall. Und wenn wir bereits vorhandene Artikel kreativ wiederverwenden oder sogar «up-cyclen», kommt der Spassfaktor noch dazu.

Re-fuse

Ein Nein kann sehr befreiend wirken. Nein sagen zu all den Dingen, die wir vermeintlich brauchen, weil sie gerade als Aktion im Regal stehen oder weil jeder sie hat, hat auch etwas mit selbstbestimmtem Handeln zu tun.

Re-cycle

Abfall richtig trennen und recyceln sorgt nicht nur dafür, dass sich unsere teuren Abfallsäcke langsamer füllen. Auf diese Weise gelangen auch wertvolle Wertstoffe wie Aluminium, Glas oder Papier zurück in den Wertstoffkreislauf, was wiederum Ressourcen schont.

Adressen

Fachstelle Religionsunterricht und Katechese

Ursi Portmann
Schulhausstrasse 4, 041 552 60 50
fachstelle.ruk@kath.emmen-rothenburg.ch

Kirchgemeindeverwaltung

Stefan Stadelmann, Verwalter
Kirchfeldstrasse 2, 041 552 60 00
info@kath-emmen.ch

Kirchenrat

Hermann Fries, Präsident
hermann.fries@kath-emmen.ch

Kirchgemeindepapament

Rosalba Martello Panno, Präsidentin
praesidium.kgp@kath-emmen.ch

Missione Cattolica Italiana

Don Mimmo Basile, Seetalstrasse 16,
Centro Papa Giovanni, 041 269 69 69

Beratungsstelle

Sozialberatung Pastoralraum Emmen-Rothenburg

Nicole Hofer, Katharina Studer
Schulhausstrasse 4, 041 552 60 55
sozialberatung@
kath.emmen-rothenburg.ch
Nach telefonischer Voranmeldung sind
Beratungen täglich ausser mittwochs
möglich.

Impressum

Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Emmen
Erscheint vierzehntäglich donnerstags
Herausgeberin: Katholische Kirchgemeinde Emmen, Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen,
Redaktion Pfarreiseiten: Pfarreisekretariate
Redaktion Pastoralraumseiten: Ursula Hüsler
Redaktion allgemeiner Teil: Nadja Horat
Telefon 041 552 60 00,
nadja.horat@kath-emmen.ch
Druck und Versand: UD Medien,
Reusseggstrasse 9, Postfach, 6002 Luzern,
www.ud-medien.ch



Das Pfarreiblatt wünscht allen einen schönen Valentinstag! Foto: V. Boltneva

Blickfang

lieber Gott,

ich mache mir sorgen
um meine lieben und alle menschen
und auch um mich
ich danke Dir dass Du auch in der angst
zugegen bist und uns hilfst
mir fehlt die gemeinschaft und die nähe
mit menschen und mit gott
ich danke Dir
dass es noch viele andere möglichkeiten
der verbinding und der zuneigung gibt
auch in der grössten not bist Du der uns
ewig liebende gott
der uns einlädt aus seinem wort verant-
wortungsbewusst zu leben
und achtsam für andere da zu sein.

Michael Lehmler

Gottesdienste

Freitag, 12. Februar

09.15 SM Eucharistie
18.30 GE Eucharistie

Samstag, 13. Februar

17.00 BK Wort und Kommunion
18.00 SM Wort und Kommunion
18.30 SB Eucharistie

Sonntag, 14. Februar

08.00 GE Eucharistie
08.30 SM Eucharistie (MCLI)
09.45 EM Wort und Kommunion
10.00 SM Eucharistie mit MCLI
10.00 GE Eucharistie
10.00 SB ökumenischer Gottesdienst
12.00 EM Eucharistie (MCPL)
13.30 GE Eucharistie (MKSH)
19.00 BK Wochenstart

Dienstag, 16. Februar

09.15 SM Eucharistie
09.15 GE Eucharistie
Mittwoch, 17. Februar
09.00 SB Wort und Kommunion
19.00 EM Eucharistie
19.00 GE Eucharistie
19.00 SB Wort und Kommunion
19.30 BK Eucharistie
19.30 SM Eucharistie (MCLI)

Donnerstag, 18. Februar

18.00 SB BW Wort und Kommunion

Freitag, 19. Februar

09.15 SM Eucharistie
18.30 GE Eucharistie

Samstag, 20. Februar

17.30 GE Eucharistie
18.00 SM Eucharistie
18.30 SB Wort und Kommunion

Sonntag, 21. Februar

08.30 SM Eucharistie (MCLI)
09.45 EM Eucharistie
10.00 SM Eucharistie (MCLI)
10.00 GE Eucharistie
10.00 BK Eucharistie
10.00 SB Wort und Kommunion
12.00 EM Eucharistie (MCPL)

Dienstag, 23. Februar

09.15 SM Wort und Kommunion
09.15 GE Eucharistie

Mittwoch, 24. Februar

09.00 SB Wort und Kommunion
09.15 GE Wort und Kommunion
09.15 BK Wort und Kommunion
12.30 GE Besinnung
18.30 SM Eucharistie (MCLI)

Donnerstag, 25. Februar

09.15 EM Eucharistie

Kürzel

EM	Emmen St. Mauritius
SM	St. Maria
GE	Gerliswil
BK	Bruder Klaus
SB	Rothenburg St. Barbara
SB BW	Kirche Bertiswil
MCLI	Italienischsprachige Mission
MCPL	Portugiesischsprachige Mission
MKSH	Albanischsprachige Mission

In sämtlichen Gottesdiensten gilt Maskenpflicht (ab 12 Jahren) und es dürfen maximal 50 Personen teilnehmen. Zudem muss der Mindestabstand von 1,5 Metern eingehalten werden. Benutzen Sie die bezeichnete Eingangstüre und desinfizieren Sie Ihre Hände. Danke für Ihr Mittragen!

Schlusspunkt

Die Freundschaft ist das edelste Gefühl,
dessen das Menschenherz fähig ist.

Carl Hilty